Nr. 282. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 20. Juni 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Ealle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Ueber die angestrebte Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck schreibt das „Kons. Wochenbl." u. A.:

Wir wüßten Nichts, was uns zu aufrichtigerer Genugthuung gereichen würde, als wenn der Riß zwischen unserem alten großen Staatsmann, dem jeder gute Deutsche unauslöschliche Dankbarkeit für seine Verdienst um das Vaterland bewahren wird, und dem Enkel Wilhelms I. sich schlösse. Aber wie wir von dem Augenblick ab, wo dieser Konflikt als eine Thatsache, die nun einmal hingenommen werden mußte, dastand, unbekümmert um alle Schmähungen und Mißdeutungen uns unter das Gesetz gestellt haben, daß unsere erste Pflicht der Treue dem Könige gebührt, und auch einer an sich edlen Regung der Volksseele, die es in diesem Punkt bewußt oder in unklarem Urtheil anders halten wollte, nicht nachzugeben vermochten, so könnten wir auch jetzt über das Gelingen des Versöhnungswerks uns nur dann freuen, wenn dieser Erfolg ohne den Preis einer Beeinträchtigung der Würde der Krone, ohne den Schein, daß sie eine Demüthigung erlitten hätte zu habe ist. Und unglücklicherweise ist nicht zu verkennen, daß Symptome, in denen eine Bürgschaft gegen die Entstehung dieses Eindrucks gefunden werden kann, bis jetzt nicht zu Tage getreten sind. Die Auslassungen der Preßorgane, die bei einer solchen Prüfung in Betracht kommen, können vielmehr nur dazu angethan erscheinen, für den Fall, daß es wirklich zu einer Aussöhnung kommen sollte, die Vorstellung festzulegen, daß das Bedürfniß, die alte Harmonie wieder herzustellen, nur einseitig, bei dem Monarchen sich geltend gemacht hat. Auch hat es der Zufall so gefügt, daß eben jetzt bestimmte Vorbereitungen auf einem anderen Gebiete, mit der Oeffentlichkeit in Kontakt zu treten, getroffen werden, die ebenfalls als Ergebniß eine Bestärkung der Auffassung erwarten lassen, daß eine ungeheure und sich aufs neue mit gewaltiger Wucht offenbarende Summe von Popularität mit einer Art von Zwang gewirkt und jedes Widerstreben niedergebeugt hätte.

Wir geben dabei unumwunden zu, daß auch abgesehen von der Rücksicht auf das Volksempfinden, das allen Eingriffen in ein einmal bei ihm festgewurzeltes — und in diesem Fall wie wohlbegründetes! — Gefühl, ohne weiter nach dem Recht dieser Durchkreuzung zu fragen, den sprödesten Widerstand entgegensetzt, sehr triftige praktische Gründe für den Wunsch sprechen, daß es gelingen möchte, die gegenwärtige Konfliksstellung des ersten Kanzler des Reichs zu einem Ende zu bringen. Es ist unschwer zu ermessen, was es für eine Regierung bedeutet, wenn sie auf Schritt und Tritt in allen ihren Handlungen von einer auf den schärfsten Ton gestimmten Kritik begleitet wird, die die öffentliche Meinung — gleichviel mit wieviel Recht in jedem Falle — mit der Autorität des Fürsten Bismarck umkleidet, wenn auf jeden Ansatz zu der Bildung eines festen Vertrauens sofort ein Stiletstoß niederfährt, hinter dem diese Hand vermuthet wird! Und dabei will vielleicht selbst diese Schwierigkeit noch wenig sagen im Vergleich mit dem Einfluß und dem Druck, der von der Parteigängerschaft des Fürsten Bismarck in den Parlamenten, innerhalb der sonst regierungsfreundlichen Parteien und an anderen bedeutsamen Stellen ausgeübt wird, und mit dem — leider auch durch andere Momente geförderten — Erfolg der Bemühungen, die Presse, die kaiserliche Politik treiben will, zu terrorisiren. Gleichwohl kann diesen schweren Unzuträglichkeiten gegenüber doch nur die eine Frage aufgeworfen werden: ist das, was sie schafft, loyaler Natur? Und muß diese Frage verneint werden, so würde der Versuch, die Schwierigkeiten durch einseitige Nachgiebigkeit zu überwinden, eine gefährliche Schwäche bedeuten und auf einen Abdizirungsakt hinauslaufen. Wie froh würde jeder patriotische und zugleich ehrlich monarchisch fühlende Deutsche aufathmen, wenn Fürst Bismarck in hochherziger Selbstüberwindung alle Bitterkeit niederkämpfen, die Idealgestalt des treuen Versallen, mit deren Zeichnung er einst vielleicht noch mehr als durch seine unsterblichen Verdienste unsere Herzen gewonnen, wieder von allen Schatten befreit hinstellen und den dunklen Troß, der jetzt seinen Namen mißbraucht und uns den Glauben an die edle Art der Triebfedern des Handelns unseres größten Staatsmannes rauben möchte, unzweideutig von sich abschütteln wollte, wenn er sich entschließen könnte, von der glänzenden Sonne seiner politischen Erfahrung und seines wunderbaren Scharfblicks nur noch milde Strahlen auf sein Vaterland fallen zu lassen! So lange aber die Hoffnung, daß dieser Wunsch Erfüllung findet, schwankend dasteht, verstärken sich lediglich die Fragezeichen, die ohnehin hinsichtlich der weiteren Schicksale der Aussöhnung, falls sie wirklich zu Stande kommt, sich aufdrängen. An eine Wiedereinsetzung des Fürsten Bismarck in sein altes Amt wird, wie wir von allen Seiten hören, aus unterschiedlichen Gründen überhaupt nicht gedacht. Seinem Monarchen freien Rath zu spenden, ist ihm aber doch schon jetzt ebenso unverwehrt, wie dieser Rath sicherlich auf eine dankbare Entgegennahme zu rechnen hat. Soll diesem Rath aber sozusagen die Garantie einer besonderen Beachtung gegeben werden, so geriethen wir doch in einen ganz unmöglichen Dualismus der amtlichen, an erster Stelle stehenden Berätherschaft des Kaisers hinein. Das Ende könnte alsdann nur sein, daß entweder Fürst Bismarck sich wiederum aus freien Stücken verstimmt zurückzieht, oder daß Graf Caprivi geht. Denn zweimal kann ein ungelinder Weg in der Abwendung von dem Rath des Fürsten Bismarck nicht beschritten werden; das ist unmöglich.

— Die „Münch. Allg. Ztg." will von einer Verlautbarung erfahren haben, daß der Kaiser der Ausstellung in Chicago an der Spitze eines Geschwaders einen Besuch abzustatten beabsichtigt und daß zum nicht geringen Theile aus diesem Grunde regierungsseitig ein so großer Werth auf eine möglichst glänzende deutsche Vertretung gelegt werde. Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: Wir können demgegenüber auf das bestimmteste erklären, daß in den maßgebenden Kreisen der vorstehend gekennzeichnete Plan nie auch nur einen Augenblick in Erwägung gezogen worden ist. Das Interesse der deutschen Regierung an der Chicagoer Weltausstellung gilt, wie uns versichert wird, lediglich der Sache und hat mit der Person des Kaisers nicht das mindeste zu thun.

— Im Hinblick auf die Einberufung des Gesammtvorstandes des konservativen Wahlvereins zu einer Berathung über die Programm-Revisionsfrage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Aber gerade von dieser höchsten und deshalb verantwortlichsten Instanz wird man erwarten dürfen, daß sie diese Frage nicht unter dem Drucke sogenannter Zeitströmungen entscheide; auf solche berufen sich bekanntlich Diejenigen, welche eine Programmreform als nothwendig erklären. Gewiß soll eine Partei, und insbesondere eine konservative, sich das Verständniß dafür bewahren, was und wie das Volk empfindet. Aber nicht das ist die Aufgabe einer Partei und am allerwenigsten diejenige einer konservativen, sich von Zeitströmungen treiben oder gar hinreißen zu lassen; ihre Aufgabe ist vielmehr, solche Strömungen zu leiten und zu lenken und, wenn sie in falsche Richtungen sich verlieren wollen, sie auf den rechten Weg zurückzuführen. . . . Wird sogar in einem Blatte von der Richtung des „Reichsboten" mit Bezug auf die in Dresden ausgesprochenen Wünsche berechtigter Weise hervorgehoben, diese Wünsche seien doch zu allgemein und zu unbestimmt formulirt, als daß sich der Parteitag über die einzuschlagende Richtung orientiren könne, so wird man wünschen müssen, daß die Weisheit Derer, welche den Parteitag zu bilden und ihn zu lenken haben werden, verhüte, daß Zeitströmungen, welche, eben weil sie dieses sind, vorübergehen, und denen nicht die ganze, sondern nur Theile der Partei folgen, bestimmend werden möchten für den Inhalt eines zukünftigen konservativen Parteiprogramms. Durchaus zutreffend sagte das genannte konservative Blatt, bevor es noch von der Einberufung des Vorstandes des konservativen Wahlvereins Kenntniß hatte:

„Wir legen der Programmrevision nur einen geringen Werth bei und hätten fast lieber gesehen, man hätte sie gar nicht angefangen; denn es kommt beim Aufstellen von Programmen wenig heraus; schließlich einigt man sich gerade an den wichtigsten Punkten über so allgemeine Fassungen, die, wenn ihnen auch Alle zustimmen, im Grunde Niemand befriedigen und die für die Aktion nicht zu brauchen sind. Wir hätten deshalb lieber gesehen, wenn man jetzt die aktuellen Spezialfragen zur Debatte gestellt und die Aufstellung eines Aktionsprogramms über dieselben als Aufgabe bezeichnet hätte; denn was man im Lande von der konservativen Partei erwartet, ist Aktion, klares Vorgehen gerade in diesen aktuellen Fragen — überhaupt Aktion. Die Programme lauten alle schön — aber auf die Thaten kommt's an — und das Volk erwartet von der konservativen Partei Thaten, Aktion und Agitation. Auf diese Hauptpunkte möchten wir die Aufmerksamkeit hinlenken, um zu verhüten, daß sich die jetzige Bewegung in der konservativen Partei in allgemeinen Programmdebatten verpufft und zu den aktuellen Fragen und Aufgaben nicht kommt oder ein so unbefriedigendes und lähmendes Ende nimmt, wie die Programmberathung in der Fraktion des Abgeordnetenhauses." — Der zuletzt berührte Punkt deutet darauf hin, wie schwierig es wäre, über eine Programmreform Einigkeit in der Gesammtpartei zu erzielen. Denn wenn schon hundert und einige an parlamentarische Diskussion und gemeinsames Miteinanderarbeiten gewöhnte Männer nur zu einem „unbefriedigenden und lähmenden Ende" — um den Ausdruck des „Reichsboten" zu gebrauchen — kommen konnten, wie viel schwieriger muß es erscheinen, ein die Gesammtpartei befriedigendes und förderndes in dieser zu erzielen.

— Dem Fürsten Bismarck sind auf seiner Durchreise in Dresden Ovationen mancherlei Art dargebracht worden. Auf eine Ansprache des Hofraths Dr. Osterloh erwiderte Fürst Bismarck, er danke für die ehrenvolle Begrüßung; er vertrete eine abgeschlossene Vergangenheit und werde nie wieder eine öffentliche Stellung einnehmen. Das Band, welches das deutsche Volk umschlinge, sei von höchstem Werthe, Deutschland stehe Frankreich, England und Rußland nicht nach; im Frieden und im Kriege habe es viel Arbeit gegeben, viel habe König Albert gethan. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den König.

Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind Sonntag Vormittag um 11 Uhr 20 Minuten nach Wien weitergereist. Eine halbe Stunde vor der Abfahrt des Zuges erschien der Fürst auf dem Böhmischen Bahnhofe und wurde im königlichen Wartesalon von dem Grafen und der Gräfin Rantzau begrüßt, welche von Prag eingetroffen waren. General von Kusserow hielt eine kurze Ansprache an den Fürsten, nach welcher das zahlreich anwesende Publikum das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" anstimmte. Der Zug verließ unter Zurufen des Publikums die Halle.

Königsberg i. Pr., 18. Juni. (W. T. B.) Der zweite ostpreußische Städtetag ist heute geschlossen worden. Als Versammlungsort des nächsten Städtetages wurde Tilsit gewählt. Den Hauptgegenstand der heutigen Berathung bildeten die Wünsche hinsichtlich des Unterstützungswohnsitzes. Es wurde eine Reihe hierauf bezüglicher Thesen beschlossen, und der Wunsch nach einer einheitlichen Gesetzgebung über den Unterstützungswohnsitz im deutschen Reiche ausgesprochen.

Königsberg i. Pr., 19. Juni. (W. T. B.) Das gestern Abend zu Ehren der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in der Börse veranstaltete Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Justizrath Reich-Meyken brachte einen Toast auf das gastfreundliche Königsberg, der Oberbürgermeister einen solchen auf die Frauen und Hofrath Eydt auf die deutschen Sänger. Mittags hatte unter dem Vorsitze des Ober-Marschalls im Königreich Preußen, Grafen zu Eulenburg-Prassen, die Hauptversammlung stattgefunden, in welcher ein Ergebenheitstelegramm an den Kaiser abgesandt wurde. Die nächste Wanderausstellung soll im Jahre 1894 in München und sodann eine solche im Jahre 1895 in Köln stattfinden. Zum Präsidenten der Gesellschaft für die Jahre 1892 bis 1894 wurde Prinz Ludwig von Baiern gewählt, der die Annahme des Vorsitzes in Aussicht gestellt hatte.

Hamburg, 18. Juni. Die englische Rhederei bot neuerdings vierzigtausend Mark Kaution zur Freilassung des Kapitän Johns der im Hafen umgefallenen Bark „Erato". Das hanseatische Oberlandesgericht hat noch mehr Gutachten von Sachverständigen eingezogen, um dann die Entscheidung zu fällen.

München, 18. Juni. Daß Fürst Bismarck Aufenthalt in München nehmen wird, ist wahrscheinlich, aber nicht ganz sicher, weil die Festtage den Fürsten vielleicht übermäßig anstrengen. Falls der Fürst hierher kommt, würde er zusammen mit dem Lenbach'schen Ehepaar, das heute nach Wien reist, in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch um 1 Uhr in einem eigenen, dem Orientzug angehängten Salonwagen hier eintreffen. Mit dem Fürsten kommen die Fürstin, Professor Schweninger und vielleicht das gräflich Rantzau'sche Ehepaar. Fürst Bismarck würde dann am Donnerstag in einem Sonderzug nach Kissingen fahren, wo der Prinzregent, wie stets, drei Hofwagen zu seiner Verfügung gestellt hat. In dem Lenbach'schen Hause in der Luisenstraße, das ganz in Grün eingebettet ist, schräg gegenüber den Propyläen, einer der schönsten Wohnungen Münchens, werden Räume zum Empfang des Fürsten hergerichtet, darunter ein mächtiger Empfangssaal, mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich geschmückt.

Baden-Baden, 18. Juni. (W. T. B.) Die Kronprinzessin von Schweden wird heute Nacht Baden-Baden verlassen, um sich, begleitet von J. k. H. der Großherzogin von Baden, zum Besuche der Königin von Schweden nach Honnef zu begeben. In Frankfurt wird sich dann J. k. H. die Frau Großherzogin von der Kronprinzessin von Schweden trennen, worauf letztere über Dresden und Berlin nach Schweden heimkehren wird. Die Gesundheit der Kronprinzessin hat sich in erfreulicher Weise gekräftigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juni. (W. T. B.) Der gestern hier eingetroffene Botschafter Graf Szechenyi begiebt sich auf ärztlichen Rath mit seiner Gemahlin zur Kur nach Gleichenberg.

Das Befinden des deutschen Botschafters Prinzen Reuß hat sich ein wenig gebessert, doch wird derselbe noch einige Tage das Bett hüten müssen.

Wien, 18. Juni. (W. T. B.) Der Valutaausschuß nahm mit 29 gegen 6 Stimmen den dritten und den vierten Artikel des Münzgesetzes, betreffend die Relation, entsprechend der Regierungsvorlage an unter Ablehnung aller Abänderungsanträge.

Pest, 18. Juni. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend den Bau einer Eisenbahnlinie Mormaros-Sziget-Stanislau an. Der Referent und zahlreiche Redner betonten im Laufe der Debatte die strategische Wichtigkeit der Bahnlinie. Der Regierungsvertreter erklärte, alle maßgebenden Faktoren, besonders das Kriegsministerium, hätten sich gegen den Anschluß nach Kolomea und für den Anschluß nach Stanislau ausgesprochen. Der Finanzminister fügte hinzu, das Projekt einer Verbindung nach Szuczawa werde früher in Frage kommen als vom finanziellen Gesichtspunkte wünschenswerth sei. Der Ausbau strategischer Linien sei nur successive durchführbar, wobei die Aufmarschlinien nicht außer Acht gelassen werden dürften. Das Haus beschloß ferner auf Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Szapary, am 22. Juni die Berathung des Budget-Gesetzes zu beginnen, darnach die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation, betreffend die von den „Hamburger Nachrichten" gebrauchte Bezeichnung „Oesterreichische Monarchie" anstatt „Oesterreichisch-Ungarische Monarchie", und einige kleinere Vorlagen zu verhandeln.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. Nachdem die Ratifikationsurkunden zum schweizerisch-italienischen Handelsvertrage heute hier beiderseitig ausgetauscht worden sind, tritt der Vertrag bereits heute Mitternacht in Kraft. Ueber die Handelsbeziehungen mit Frankreich, wo das Ministerium neuerdings mehr Entgegenkommen gezeigt hat, wird der Bundesrath anfangs nächster Woche einen Bericht der Bundesversammlung vorlegen.

Bern, 18. Juni. (W. T. B.) Die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Spanien sind materiell erledigt. Der eidgenössische Gesandte ad hoc in Madrid, Alt-Bundesrath Welti, wird demnächst hierher zurückkehren. Ueber das Inkrafttreten des neuen Vertrages ist noch keine Entscheidung getroffen.

Bellinzona, 19. Juni. (W. T. B.) Der Extrazug, mit welchem der König und die Königin von Italien nach Potsdam reisen, ist Abends 7 Uhr hier durchgekommen. Die Ankunft in Basel erfolgt Nachts 2 Uhr 15 Minuten.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. (W. T. B.) Der „Courrier du Congo" bringt die Nachricht von zwei Gefechten, welche zwischen den Truppen des Kongostaates und Banden von Sklavenjägern, welche am Lundaflusse operirten, stattgefunden haben. Prinz Croy und Lieutenant Michaux hätten mit etwa 100 Soldaten eine beträchtliche Anzahl von Sklavenjägern völlig in die Flucht geschlagen und etwa 300 Sklaven befreit.

Frankreich.

Es wird mitgetheilt, daß die Franzosen in Toulouse einen neuen deutschen Spion gefaßt zu haben glauben. Die betreffende Meldung Pariser Blätter lautet folgendermaßen:

„Die Polizei verhaftete am Dienstag Abend am Bahnhofe zu Toulouse ein Individuum Namens Wurm, aus Siegen in Westfalen gebürtig, gerade in dem Augenblicke, da dasselbe einen Soldaten aufforderte, ihm sein Bajonett zu zeigen. Wurm giebt an, Mechaniker zu sein. Es wurde bei ihm etwas Geld gefunden, ferner ein in Frankfurt herausgegebener Eisenbahnfahrplan und zwei Landkarten, hiervon eine Europas, die andere Deutschlands, Belgiens und des östlichen Theiles Frankreichs. Auf einer Karte war mit blauem Schreibstift die Linie von Paris nach Saint-Girons (Ariege) verzeichnet. Dieses Individuum — ohne Zweifel ein Spion — wurde dem Gerichte übergeben."

Reisekarten und Eisenbahnfahrpläne sollen als Beweise der Spionage gelten! — Und die Franzosen reden sich immer noch ein, ein geistreiches Volk zu sein.

Paris, 18. Juni. (W. T. B.) Heute Vormittag wurden mehrere Anarchisten, darunter ein Italiener Namens Mascara, verhaftet, welche verdächtigt sind, an dem Attentate im Restaurant Very theilgenommen zu haben.

Der Generalsekretär und Chef des Militärstaates des Präsidenten Carnot, General Brugere, ist zum Kommandeur der 12. Infanterie-Division in Reims ernannt worden.

Feuilleton.

Weltuntergang durch Wasser und Feuer.

Chicago, 6. Juni.

Man halte die Schrecken der Sündfluth und die des Untergangs von Sodoma und Gomorrha zusammen und man wird einen Begriff bekommen von dem grauenhaften Unglück, welches gestern die in der pennsylvanischen Oelregion gelegenen Städte Oil City und Titusville betroffen hat. Die Katastrophe von Johnstown, die vor gerade drei Jahren geschehen ist, hat gestern ihr Seitenstück gefunden. In Johnstown sind allerdings 20- oder 30 Mal mehr Menschenleben verloren gegangen als gestern in den beiden blühenden Städtchen der Oelregion, doch war, kann man sagen, der Todeskampf von Johnstown ein viel leichterer, als der von Oil City und Titusville. In Johnstown brach Nachts eine übermächtige Fluth herein und ertränkte Tausende im Nu. In den beiden Oelstädten brauste die Fluth heran, brachte Hunderten alle Schrecken des Ertrinkens, und während sie mit den Fluthen rangen, verbrannten sie, und zwar in dem Höllenpfuhl lichterloh flammenden, Feuergarben von 200 Fuß Höhe zum Nachthimmel emporwälzenden Petroleums.

Wie in und um Chicago, hat es auch im westlichen und nördlichen Pennsylvanien einen Monat lang fast ohne Aufhören geregnet, und in den letzten drei oder vier Tagen gab es in jenen Gegenden förmliche Wolkenbrüche. Alle kleinen Bäche und Flüsse der Gegend wurden auf diese Weise in wilde Bergströme verwandelt und als gestern früh noch ein großer Wolkenbruch kam, wurden die Geschäftstheile und die ärmern Quartiere der beiden genannten Städte rettungslos zum Spiel der Fluthen.

Oil City ist ein fleißiges Städtchen von etwa 10,000 Einwohnern an der Mündung des Oil Creek (Oelbach) in den Alleghany-Fluß und und liegt 28 Kilometer südlich von Titusville. Die „residences", d. h. die Wohnhäuser der reichen Einwohner, liegen auf einem Hügelrücken, die Geschäftshäuser aber und die Wohnungen der ärmeren Klasse am Bache selbst, der unter gewöhnlichen Umständen etwa 90 Meter breit und nur einen Fuß tief ist. Oil City ist der Haupt-Petroleummarkt der berühmten Oelregion von Pennsylvanien, und in dem kleinen Platze sind in kurzer Zeit mehr große Vermögen erworben und verloren worden als sonst irgendwo auf der Welt. In Oil City werden die Petroleumpreise gemacht wie die Getreidepreise auf der Börse in unserm Chicago. Ungeheure Mengen Oel werden hier gekauft und nach dem 210 Kilometer entfernten Pittsburg verschifft, welches jetzt der große Petroleum-Lagerplatz ist. Oil City hat große Oelraffinerien und eine bedeutende Anzahl von Fabriken, deren Erzeugnisse jährlich viele Millionen Dollars ausmachen.

Titusville ist etwas größer als Oil City und zählt etwa 12,000 Einwohner. Es liegt 28 Kilometer nördlich von Oil City am Oil Creek; es besitzt verschiedene Petroleumquellen und Oelraffinerien, sowie auch mehrere Fabriken, welche meistens Werkzeuge herstellen, wie sie zum Bohren der Oelquellen gebraucht werden. Im Jahre 1859 wurde in der Nähe von Titusville die erste Oelquelle gebohrt; damals war die heutige Stadt ein Dorf von 300 Einwohnern.

Gestern war Sonntag, und das Volk von Oil City hatte Muße zum Spazierengehen und zum Gaffen. So war denn eine halbe Stunde vor Mittag ein großer Theil der Einwohner an den Ufern des Oil Creek und des Alleghany-Flusses versammelt, um das rasche Steigen der beiden Flüsse zu beobachten. In der Nacht vorher war in Titusville ein Wolkenbruch niedergegangen und der hatte die Wasser so geschwellt. Während die dichten Schaaren der Neugierigen die unheimlichen trüben Wogen betrachteten, bemerkten sie plötzlich auf deren Kämmen eine grünlich schimmernde Oelschicht und darüber Wellenbewegungen der Luft, welche das Vorhandensein von Gaswasser verriethen, wie Benzin und „distillate" sie zu verbreiten pflegen. Dieser Anblick bewog die ängstlich gewordene Menge, langsam von den Ufern der beiden Gewässer zurückzuweichen. Kaum hatte diese Bewegung begonnen, als eine furchtbare Explosion die Luft erschütterte, welcher sofort zwei andere folgten. Schneller, als es niedergeschrieben werden kann, war der hochgeschwollene, einem Strome vergleichbare „Oelbach" auf die Länge von drei Kilometer in ein tosendes, brausendes Flammenmeer verwandelt, gekrönt von einer rollenden Masse schwarzen Rauches. In drei Minuten war der am Bache gelegene Stadttheil in Flammen. Innerhalb weniger Augenblicke stürzten 5000 Menschen auf die Straßen und rannten in wilder Todesangst den Hügeln zu. Jeder dachte nur an die eigene Rettung und rannte alles nieder, was sich ihm in den Weg stellte, besonders schwache Frauen und Kinder.

Gerade als dieser Knäuel sich am wildesten verflocht und sich dabei vorwärts schob, kam die zweite Detonation, die viele Menschen niederstreckte, Tausende von Fensterscheiben klirrend zerschmetterte und eine solche Masse schwarzen Rauches verbreitete, daß sich der helle Tag in finstere Nacht verwandelte. So muß es in Pompeji ausgesehen haben, als der todt gelaubte Vesuv zu brüllen anfing und die lachenden Städte zu seinen Füßen in Finsterniß hüllte. Hunderte dachten, das Ende der Welt sei gekommen, man hörte Gebete, vermischt mit dem Stöhnen und Jammern der fliehenden Menge. Die Flammen verbreiteten eine furchtbare Hitze, und den Leuten war zu Muthe, als sei ein Wolkenbruch von Feuer über ihre Stadt gekommen. Viele weinten, nicht wenige wurden ohnmächtig und andere schrieen nach den Lieben, die sie hinter sich gelassen. Aus den Häusern am Oelbach retteten sich viele durch Schwimmen oder Wathen, aber viele waren noch in obern Stockwerken dieser Häuser oder im Wasser, als das schwimmende Feuer kam, und denen war nicht zu helfen. Man sah die Armen aus den Fenstern ins Wasser springen, um dem Feuertode zu entrinnen. Nur drei Personen wurden später lebend aus dem einzigen Hause gerettet, welches von einer ganzen Straßen stehen geblieben war, und diese waren schwer verbrannt.

Wie das Oel in den Fluß kam und wie es zum Brennen gebracht wurde, ist noch nicht genau bekannt. Die einen sagen, die Fluth habe einen der großen, mit Oel gefüllten tanks (Reservoirs) gehoben und umgestürzt, und dann sei das ausströmende Oel durch einen Funken aus einer Lokomotive entzündet worden. Eine der Explosionen entstand auf folgende Weise. Auf einer Bahnstrecke in unmittelbarer Nähe des Mittelpunktes der Stadt stand ein mit Gasolin gefüllter Behälter. Einige junge Leute, die dort spazieren gingen, merkten, daß der Behälter ein Leck habe und daß das Gasolin in großen Mengen ausströme. Zugleich sahen sie eine Rangirmaschine auf den Behälter zukommen. Wohl wissend, wie leicht das Gasolin explodire, ergriffen sie die Flucht den Hügel empor. Kaum waren sie oben, so kam die Explosion. Eine Feuergarbe schoß 100 Fuß hoch in die Luft und ein Knall erdröhnte, der die Erde beben machte. Zurückblickend sahen die jungen Leute, wie Maschinist und Feuermann von der Maschine herabsprangen; man vermuthet, daß sie beide verbrannt oder durch die Gewalt der Explosion getödtet worden sind. In einem Augenblick war der obere Theil der Stadt in Flammen gehüllt. Männer, Frauen und Kinder, die aus ihren Häusern rannten, wurden von den Flammen ereilt, und wer nicht verbrannt wurde, der ertrank in der tobenden Fluth des Baches.

In Titusville sind gestern 200 Menschen zu Grunde gegangen, doch ist zu fürchten, daß spätere Depeschen die Zahl noch steigern werden. Dort kam das Unglück von drei Wolkenbrüchen her, die in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag niedergingen. Die Fluthen durchbrachen einen Damm und der sonst bei Titusville nur 100 Fuß breite Oil Creek wurde zu einem über 800 Meter breiten tobenden See, aus dem die Fabriken und Häuser der Stadt inselartig aufragten. Um 2 Uhr 30 Minuten gestern Morgen flog der Kessel einer überschwemmten großen Oelraffinerie in die Luft und die nach allen Seiten hinströmenden Feuergaben zündeten eine Reihe anderer Raffinerien an. Manche konnten sich aus den brennenden Fabriken und Häusern retten, die meisten gingen zu Grunde, weil die tobenden Fluthen den Helfern das Nahekommen unmöglich machten. Feuerströme — brennendes Petroleum als oberste Schicht der Wasserwogen — bahnten sich ihren Weg durch Bahnhöfe, Möbelfabriken, Waarenlager aller Art. Die Stadt war in dichte Finsterniß gehüllt, weil die Gewässer die Gas- und elektrischen Anstalten überschwemmt hatten. Dabei rauschte der Regen in Strömen herunter. Man denke sich die Lage der Hunderte von Familien, die in tiefer gelegenen Theilen der Stadt aus den Fenstern der obersten Geschosse ihrer Häuser oder von den Dächern jammernd nach Hülfe ausblickten. Dabei flammte eine Raffinerie nach der andern auf und ergoß neue Feuerströme in das die Stadt einhüllende Feuerbecken.

Die Depeschen melden Spalten voll der schauerlichsten Einzelfälle. So fand man eine Frau, die ihr Kind an die Brust preßte beide zu Zunder (crisp) verbrannt. Ein Deutscher Namens Jakob Bingenheimer war, als das Unglück kam, in einem benachbarten Orte, wo er die Goldkur gebrauchte, um sich von der Durstkrankheit (Dipsomanie) zu heilen. Auf die Nachricht, das Titusville brenne, fährt er rasch heim und kommt grade recht, um seine Kinder als Leichen identifiziren zu können. Dieser Anblick wird den allzu lebenslustigen Landsmann wohl energischer entdurstet haben als alle Zaubertränklein und Einspritzungen des famosen Dr. Keeley. Viele der Leichen sind nicht zu erkennen, so schrecklich sind sie verbrannt. Die Leichenbesorger baten, man möge mit dem Suchen nach Leichen Einhalt thun, da sie keine mehr unterzubringen wüßten; ihre Häuser sind bereits übervoll von Ertrunkenen und Verbrannten. Starke, tapfere Männer haben mit Booten und Seilen Hunderte gerettet. Doch vermochte alle Tapferkeit in vielen Fällen nichts gegen die Wuth der entfesselten Elemente. So sah man fünf Männer, die sich an Trümmern festhielten, mit der Brandung einhertreiben. Athemlos harrte die Menge des Augenblicks, wo die Fluth die Armen nahe genug bringen würde, damit man ihnen beispringen könne. Da explodirte grade neben den ringenden fünf ein Oelbehälter. Im Nu waren sie in Flammen gehüllt und verbrannt wie Mücken im Feuer der Lampe. Eine Mutter schwamm daher, mit einer Hand ihr Kind, mit der andern ein Brett haltend. Das Wasser trieb die Aermste gegen einen Bahnhof, wo die tobende Brandung 5 Fuß tief war, und in dieser Brandung verschwanden Mutter und Kind in dem Augenblick, wo man sie retten wollte.

Die Titusviller Katastrophe hat insofern Aehnlichkeit mit der in Johnstowe, als auch hier ein Dammbruch eine wichtige Rolle spielte. Elf Kilometer oberhalb Titusville brach in Spartansbury um Mitternacht ein großer Mühlendamm, der die Bestimmung hatte, die Gewässer eines $2^1/_2$ Kilometer langen und 400 Meter breiten Sees zurückzuhalten. Diese plötzlich losgelassene Wassermasse machte natürlich aus dem Oil Creek in wenigen Augenblicken einen Amazonenstrom, wie eine Depesche sagt. Der Fall, daß die Fluthen große Oelreservoirs in die Höhe hoben und sie dann zum Umkippen brachten, kam auch in der gestrigen Schreckensnacht in Titusville wiederholt vor. Wie schon bemerkt, war die Stadt durch den ersten Anprall der Fluthen, welche die Gaswerke außer Betrieb setzten, in tiefe Dunkelheit versetzt worden, und erst die Explosionen und die brennenden Ströme zeigten den armen Leuten, welch entsetzliches Unglück über ihre Stadt hereingebrochen sei.

Der Schaden an Eigenthum wird jetzt schon auf etwa 4 Millionen Dollars geschätzt. Doch was ist der Geldverlust im Vergleich zu dem herzzerreißenden Jammer in Hunderten von Familien?

(Köln. Ztg.)

Arras, 28. Juni. (W. T. B.) In der Citadelle fand heute eine Explosion statt, in Folge deren mehrere Soldaten getödtet und mehrere verwundet wurden.

Marseille, 19. Juni. (W. T. B.) Der „Courier de Tonkin" meldet, daß der deutsche Forschungsreisende Lieutenant Otto Ehlers, welcher vor anderthalb Jahren von der afghanischen Grenze ausgegangen war, am 9. Mai zu Pferde in Son-Tai (Tonkin) eingetroffen ist.

Italien.

** Wie uns aus Rom berichtet wird, ist die Meldung mehrerer Blätter, daß die Ernennung eines italienischen Botschafters für den Berliner Posten noch vor dem Besuche des italienischen Königspaares in Berlin oder anläßlich desselben erfolgen werde, irrig. Nachdem Graf Taverna, welcher der Nachfolger des Grafen de Launay werden sollte, bekanntlich aus Anlaß der italienischen Kabinetsveränderung seine Demission gegeben hat, wird die Vakanz noch einige, wenn auch voraussichtlich nur kurze Zeit, bis die geeignete Persönlichkeit gefunden sein wird, andauern.

Rom, 18. Juni. Das Konsistorium ist definitiv bis zum Herbst verschoben, die zur Ernennung bestimmten Bischöfe dürften jedoch schon vorher durch ein Breve ernannt werden.

General Cerrotti beging Selbstmord, indem er sich durch einen Revolverschuß in den Kopf sofort tödtete.

Rom, 18. Juni. (W. T. B.) Der Senat nahm die Vorlage über die zu Gunsten der Stadt Rom zu treffenden Maßnahmen an.

Monza, 19. Juni. Der König und die Königin von Italien sind in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, Brin, sowie des militärischen und Zivil-Gefolges um 4 Uhr Nachmittags von hier nach Potsdam abgereist.

Spanien und Portugal.

Madrid, 18. Juni. In Bilbao ist ein neuer Streik unter den Bergarbeitern wie unter den bei den Werften Beschäftigten ausgebrochen. In Folge tumultuarischer Vorgänge sah sich die Polizei zum Einschreiten genöthigt.

Lissabon, 18. Juni. (W. T. B.) Serpa Pimentel erklärte in einer Versammlung von politischen Freunden, es sei die Pflicht Aller, die Entschließung der Regierung bezüglich des Uebereinkommens mit den ausländischen Inhabern portugiesischer Papiere zu unterstützen, indem man dem Uebereinkommen die Zustimmung versage.

Großbritannien und Irland.

Die Parnellitische irische National-Liga von Großbritannien hat ein Wahlmanifest erlassen, in welchem es u. A. heißt:

„Die Abtrünnigen haben sich gegen die Leute erklärt, welche zu Parnell in dessen letztem Kampfe auf's Messer um die Unabhängigkeit der irischen parlamentarischen Partei hielten. Wir haben aufrichtig Frieden gewünscht. Wir haben ehrenwerthe Friedensbedingungen angeboten. Zurück kam der Ruf: „Krieg". Möge es so sein. Wenn aber drei Jahre vergangen sein werden ohne die Einführung eines Home-Rule-Parlaments in Irland, wenn die Partei der Mc Carthyaner an eigner Uneinigkeit zu Grunde gegangen ist, wenn einige ihrer Mitglieder zum gemeinsamen Feinde übergegangen, andere in Schande geflohen sein werden, wenn das irische Volk die vernichtende Wahrheit einsehen wird, daß die Leute, welche Parnell verrathen, auch ihr Vaterland verrathen haben, wenn die Schlacht um die gesetzgeberische Freiheit des Landes von Neuem begonnen werden muß angesichts der geschlossenen Opposition aller englischen Parteien, dann wird die kleine Schaar, welche furchtlos dem großen irischen Führer in den Tagen der Noth treu blieb, den Kern einer neuen irischen Armee bilden, um die Nation zu retten."

Serbien.

Belgrad, 18. Juni. Die Leiche des Regenten Protic ist mit einem Separatzuge unter Kanonendonner hier eingetroffen, die Trauerfeierlichkeiten dauern bis zum Abend.

Belgrad, 18. Juni. (W. T. B.) Heute fand die feierliche Beerdigung des verstorbenen Regenten Protic auf Staatskosten statt. Das diplomatische Korps war bei der Feier vollzählig vertreten.

Gutem Vernehmen nach stände die Auflösung der Skupschtina und die Ausschreibung der neuen Wahlen bevor.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juni. Wie aus Saßnitz gemeldet wird, soll auch in diesem Sommer daselbst fürstlicher Besuch eintreffen und zwar wird Prinz Leopold dem Ostseebade einen Besuch abstatten und in den s. Z. von Prinz Friedrich Karl erbauten Blockhäusern Wohnung nehmen.

* Bei dem gestern im Schützenhause zu Altdamm stattgehabten Johannisfest und Vogelschießen des Schützenvereins Stettiner Buchdrucker errang der vorjährige König, Herr Schriftsetzer Neitzel aus der Graßmann'schen Offizin, wiederum die Königswürde.

— Die Besucher von Swinemünde hatten gestern Gelegenheit, daselbst eine Torpedoboot-Flottille zu sehen, welche bereits am Freitag mit dem Aviso „Blitz", Kommandant Korvetten-Kapitän Schmidt, daselbst eingetroffen war. Es ist die 1. und 2. Torpedoboots-Division, zu welcher außer dem genannten Aviso das Torpedodivisionsboot D 1, die Torpedoboote S 7, 8, 9, 10, 12, 14 und Torpedodivisionsboot D 8 und die Torpedoboote S 15, 16, 17, 18, 20, 21 gehören.

* Nach Berlin sind am gestrigen Sonntage 472 Personen mit dem Extrazuge befördert worden, während der Sonderzug von Berlin nur 296 Personen nach hier brachte.

* Im „Stettiner Vereinshause" hatte gestern der Verein selbstständiger Dienstleute seine Fahnenweihe abgehalten, an welcher außer den Mitgliedern und deren Familien auch zahlreiche Gäste und geladene Vereine theilnahmen. Auf dem Paradeplatz vor dem Generallandschaftsgebäude versammelten sich die Vereine — neben dem Festverein noch vier an der Zahl —, um kurz nach 3½ Uhr nach dem Festlokal abzumarschiren, voran die Kapelle des Herrn Musikdirektors Reimer. Nachdem sich alle Theilnehmer in dem festlich geschmückten Etablissement gesammelt, begrüßte der Vorsitzende des Vereines selbstständiger Dienstleute, Herr Michaelis, die erschienenen Gäste in einer herzlichen Ansprache, worauf von allen Anwesenden das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen wurde. In schwungvollen Worten wurden von zwei Damen Prologe gesprochen. Nachdem von den Theilnehmenden der Choral „Lobe den Herren" gesungen worden war, erhob sich der Vorsitzende, um in begeisterten, von echt patriotischem Geiste durchwehten Worten die Festrede zu halten, welche mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, worauf die National-Hymne intonirt wurde. Nunmehr erfolgte durch Herrn Michaelis die Weihe der Fahne und Uebergabe derselben an den Verein, insbesondere den Fahnenträger und die Fahnenjunker. Frau Lemke überreichte das Fahnenband, während Fräulein Michaelis den Lorbeerkranz übergab. Seitens der geladenen Vereine wurden unter kerniger Ansprache Ehrennägel gestiftet. Während der Feier konzertirte die Reimer'sche Kapelle. Schließlich erfolgte noch ein Ummarsch durch die nahe gelegenen Straßen. Ein Tanz beschloß das Fest.

* Herr Albert Bozenhard hat als erste Gastspielrolle im Elysium-Theater am Mittwoch den Reif-Reiflingen in „Krieg und Frieden" gewählt.

— Der Betrieb der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Kolberg und der Verbindungsanlage zwischen Kolberg und Stettin bezw. Berlin ist eröffnet worden.

* Die beiden hier bestehenden Rudervereine sind seit Jahren bestrebt, die Stettiner Farben auch siegreich auf fremden Gewässern zu zeigen. Sie werden dieselben auch in diesem Jahre mehrfach andere Städte besuchen, um sich mit anderen Gegnern zu messen. Gestern fand die Ruder-Regatta zu Breslau statt, auf welcher der Ruderklub „Triton" zu Stettin zwei Rennen gewann. Der diesjährige Skuller des Klubs, Herr Walter Münchow, ging mit großem Vorsprung in beiden Skiff-Rennen als erster durchs Ziel. — Die Stettiner Vereine werden sich an den Regatten in Berlin und Kiel betheiligen.

* Aus der unverschlossenen Baubude des Neubaues König-Albertstraße 30 ist vorgestern einem Maurergesellen ein Portemonnaie mit Inhalt sowie ein Taschenmesser gestohlen.

* Im Saale am Westendsee hielt am gestrigen Sonntag der evangelische Arbeiter-Verein seinen Familien-Abend ab, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Zunächst fanden geschäftliche Mittheilungen ihre Erledigung. Sodann hielt nach gemeinschaftlichem Gesange Herr Pastor Mane einen Vortrag über das Thema „Kleidung und Christenthum". Redner entledigte sich seiner Aufgabe in sehr geschickter und fesselnder Weise. Wenn man meine, das Christenthum habe mit der Kleidung nichts zu thun, so sei das ein Irrthum. Beides hinge eng mit einander zusammen, man dürfe die Kleidung nicht nur den Modezeitungen überlassen. Wenn das Christenthum auch keine bestimmten Vorschriften mache, so gezieme es doch einem Christen, sich einer gewissen Einfachheit zu bedienen; freilich könne er sich auch putzen, doch solle man nie über seinen Stand hinausgehen. Manchmal sei man aber auch zu weit gegangen, so noch Pietisten im vorigen Jahrhundert; ebenso stehe es mit vielen Orden in der katholischen Kirche. Zu große Prunksucht solle man aber meiden, hierbei komme nun die Barmherzigkeit in Frage; der reiche Mann aus dem Evangelium sei nicht etwa verdammt lediglich aus dem Grunde, weil er sich in Purpur und köstliche Leinwand kleidete, wohl aber, weil er den armen Lazarus vor seiner Thür in Noth und Elend umkommen ließ. Die Hauptsache sei doch, daß man im inwendigen Menschen in neuen Kleidern erscheine, daß man mit der Bibel Jesum Christum selbst angezogen. — Redner erntete für seinen Vortrag, an den sich eine Diskussion schloß, lebhaften Beifall.

Bellevue-Theater.

Das waren am Sonnabend und Sonntag vergnügte Stunden, welche dem Publikum durch Herrn Georg Engels als „Major a. D. von Muzell" in „Die Kinder der Excellenz" geboten wurden, es war eine klassische Figur, welche der Künstler mit diesem polternden und fluchenden alten Offizier schuf, der trotz der äußern Barschheit doch stets beweist, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hat. Jede Miene, jede Bewegung, ja selbst der Gang war dem Leben abgelauscht, stürmische Heiterkeit begleitete demgemäß auch jede Scene und der Beifall wollte kein Ende nehmen. An demselben hatten aber auch die heimischen Mitglieder wohlverdienten Antheil. Frau Gräbert als „Freifrau von Lersen" spielte ihre Rolle mit Empfindung, als verarmte Excellenz war ihre Garderobe jedoch etwas zu kostbar gewählt. Frl. Swoboda gab die „Asta" und obwohl diese Partie nicht in ihrem üblichen Rollenfach lag, gestaltete sie dieselbe doch lebensfrisch und wirksam. Frl. Plau als „Trude" war ein kleiner neckischer Kobold und Herr Gräbert als „Bodo" ein recht gewandter Husaren-Lieutenant. Die Herren Werthmann (v. Eckardt), Stoppel (Didrichsen), Teuscher (Dr. Hans Didrichsen), Picha (Eberstein) und Duckert (Lautenschläger) vollendeten das treffliche Ensemble. — Wohl allgemein ist es bedauert worden, daß Herr Engels sein Gastspiel auf so kurze Zeit beschränken mußte, daß er nur zwei seiner Hauptrollen hier vorführen konnte und wir sprechen nur einen allseitigen Wunsch des Publikums aus, wenn wir dem genialen Künstler ein „baldiges Wiedersehen" nachrufen.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

☿ **Pyritz**, 19. Juni. Am heutigen Tage hielt der V. Bezirk des deutschen Kriegerbundes in unserer Stadt sein diesjähriges Bezirksfest ab und zeigte es sich aufs neue, daß es sich empfiehlt, solche Feste in kleine Städte zu verlegen, denn ein solch würdiger Empfang und eine größere Feststimmung wäre kaum in einer größeren Stadt zu erzielen gewesen, als heute hier. Sowohl in Ausschmückung der Straßen wie in dem herzlichen Entgegenkommen der Bewohner war das möglichste geboten, und die auswärtigen Gäste waren davon auf das höchste überrascht und befriedigt. Nachdem bereits gestern Abend eine kameradschaftliche Vereinigung im Tetzlaff'schen Saale stattgefunden hatte, begann heute Vormittag die Einholung der von auswärts eintreffenden Kameraden durch den hiesigen Kriegerverein. Die schon anwesenden Kameraden vereinigten sich um 9 Uhr zu einem Festgottesdienst in der Mauritienkirche, bei welcher Herr Superintendent Gehrke die von Herzen kommende und zu Herzen gehende Festpredigt hielt. Derselbe hatte sich als Grundlage für dieselbe das Wort Jesu: „Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen" gewählt. Bei dem Gottesdienst trug der Sängerchor des dortigen Gymnasiums mehrere Motetten vor. Nach dem Gottesdienst vereinigten sich die Vereine im Tetzlaff'schen Lokale, von wo gegen 1 Uhr der Festmarsch nach dem Rathhausplatz angetreten wurde. An demselben betheiligten sich 26 Vereine mit 19 Fahnen und mehreren Musikkapellen. Nachdem die Vereine um das Kriegerdenkmal Aufstellung genommen hatten, ergriff unser Herr Bürgermeister das Wort, um in beredter Weise namens der Stadt den Kriegern einen Willkommensgruß und dem V. Bezirk und den einzelnen Vereinen ein Hoch auszubringen. Der Bezirksvorsitzende, Major a. D. und Stadtrath Gaede aus Stettin, dankte namens des Bezirks und betonte in seiner weiteren Ansprache, daß es Pflicht der Kriegervereine sei, in unwandelbarer Treue und Liebe zu Kaiser und Reich zu stehen. Er forderte die Anwesenden auf, diesen Gefühlen auch bei dem Feste durch ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn Ausdruck zu geben. Herr Professor Blasendorff von hier hielt sodann die Festrede, in welcher er auf die Zwecke und Pflichten der Kriegervereine und auf die Wirksamkeit des Bundes hinwies. Darauf erfolgte der Festzug zum Tetzlaff'schen Lokale, woselbst ein gemeinsames Essen stattfand. Bei demselben brachte der Landrath Graf Schlieffen den Kaisertoast aus und im weiteren Verlauf der Tafel folgten noch zahlreiche Toaste. Nach Aufhebung der Tafel konzertirte im Tetzlaff'schen Garten die Kapelle des Kolberger Grenadier-Regiments Nr. 9, unter Leitung des Herrn Kohlmann, im Stiens'schen Lokale die hiesige Stadtkapelle. Nach einem prächtigen Feuerwerk fand in beiden Lokalen Ball statt, doch waren leider die auswärtigen Gäste vorher gezwungen, die Rückfahrt nach der Heimath anzutreten. — Eine sinnige Ueberraschung hatte der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, Herr Professor Blasendorff, den auswärtigen Gästen dadurch bereitet, daß er seine beiden anmuthigen Töchter in kleidsamem Weizackerkostüm die Programm-Vertheilung übernehmen ließ. Sicher wird der Verlauf des Festes die Theilnehmer in jeder Weise befriedigt haben und werden dieselben noch lange an die kameradschaftlichen Stunden in Pyritz zurückdenken.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Sechzig Personen, Bewohner der Umgegend des Ostbahnhofes, sind am gestrigen Sonnabend wegen „bandenmäßigen Diebstahls", sowie theilweise wegen „Bedrohung mit dem Tode" festgenommen worden. Auf dem der Ostbahn gehörigen Grundstück Brombergerstraße Nr. 14 hatte die hiesige Nutzholzhandlung Emil und Martin S., Friedenstraße 89, einen Lagerplatz inne, den dieselbe jetzt räumte, da die Stelle zum 1. Juli d. J. an einen hiesigen Maurermeister S. vermiethet war. Am Freitag Abend um 6 Uhr hatte das Personal obiger Firma den Lagerplatz, auf welchem sich noch für 800 Mark Waare befand, verlassen und die Eingangsthür verschlossen. Gegen ½7 Uhr sammelte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmasse an. Ohne weiteres riß die Menge den den Platz von der Straße trennenden Zaun nieder und es begann eine förmliche Plünderung. Man riß die Holzstapel ein, trug die Nutzhölzer einzeln fort, andere Personen hielten vorüberkommende Fuhrwerke an und ließen auf denselben die geraubten Stämme fortbringen. Nachdem so die gesammten Holzstapel gestohlen worden waren, rissen die Plünderer noch eine Holzbude ein, zertrümmerten die Balken und stahlen auch dieses Holz. Alsdann legte die Menge einen Zaun um, welcher das Grundstück Nr. 14 von der anstoßenden Nutzholzhandlung A. K., Rüdersdorferstraße 70, trennte und machte sich auch an die Plünderung dieses Platzes. Es waren hier auch schon bedeutende Vorräthe geraubt worden, als der Besitzer dieses Platzes, Herr K., mit 4 Angestellten erschien und 4 die Stätte bewachende Hofhunde loskettete, um so die weitere Plünderung zu verhindern. Die Thiere wurden jedoch von der Menge durch Steinwürfe zurückgetrieben, und so konnte nichts gegen den Janhagel ausgerichtet werden. Gegen ½10 Uhr Abends kam der neue Miether des Platzes, Herr Maurermeister S., mit seiner Gattin an dem geplünderten Grundstück, auf welchem noch immer die Menge ihr Unwesen trieb, vorüber, und derselbe fühlte sich veranlaßt, einen Knaben, der gerade ein geraubtes Brett forttrug, zurückzujagen; er forderte dann die Plünderer auf, den Platz zu verlassen, da aber drang die Menge unter den Rufen: „Haut den Hund todt!" auf S. ein, der sich jetzt mit seiner Frau nach einem Hause in der Memelerstraße flüchten mußte. Nun wurde dieses Haus förmlich belagert, bis endlich gegen ¾10 Uhr ein Schutzmann erschien; der Beamte konnte natürlich allein nichts ausrichten, er gab das Nothsignal, auf welches 7 Nachtwächter herbeigerufen wurden, bei deren Erscheinen sich die Menge nun schleunigst flüchtete. S. mußte den Heimweg unter Begleitung von Polizeimannschaften antreten. — Im Laufe des gestrigen Tages wurde bei vierzig Familien der Umgegend des Ostbahnhofes von der Kriminalbehörde Haussuchung gehalten, wobei sich herausstellte, daß die Plünderung keineswegs durch die arme Bevölkerung jener Straßen verübt worden ist, sondern daß anscheinend gutsituirte Personen an dem Raubzug betheiligt gewesen. Nach Ansicht unseres Berichterstatters soll hier ein geplanter Ueberfall vorliegen und die Entstehung dieser ungeheuerlichen Idee in folgendem Umstande zu suchen sein: Bei der Räumung des Platzes durch die Firma Emil und Martin S. war eine Anzahl unbrauchbar gewordener Bretter bei Seite geworfen worden; es waren in Folge dessen viele Personen auf dem Holzplatze erschienen, welche sich bereit erklärten, die ausrangirten Bretter zu kaufen, jedoch war dies Ansinnen seitens der Geschäftsinhaber abschlägig beschieden worden mit der Motivirung, daß das Holz dem Personal als Geschenk überlassen bleibe. Ob nun die Plünderung ein Racheakt der abgewiesenen Käufer gewesen, dürften die polizeilichen Ermittelungen in Bälde ergeben.

— Am 11. u. 12. Juni cr. tagte in Magdeburg die 12. Hauptversammlung der deutschen Reichsfechtschule, Wohlthätigkeitsverein zum Zwecke der Waisenpflege. Ueber 50 Delegirte vertrauten 7399 Fechtschulen; Süd- und Norddeutsche, Rheinländer und Bewohner der Weichsel, Fechtgenossen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes waren zusammengekommen, die Vereinsangelegenheiten zu berathen und das Gedeihen der Reichsfechtschule in Interesse armer deutscher Waisen zu fördern. — Seitens der Zentralstelle, der Oberfechtschule zu Magdeburg wurde Bericht erstattet über das verflossene Vereinsjahr. Danach (siehe zu Nr. 1 der in der Ztg. Nr. 24 abgedruckten Verhandlungsschrift bis z. Z.) bestehen 362 selbstständige Fechtschulen und 102 Verbände, die bis 1. April ca. 1,049,066.83 Mark aufgebracht haben. — Nachdem die Rechnungsprüfer über den Befund ihrer Revision berichtet hatten und der Etat für 1892/93 festgestellt war, wurde der Oberfechtschule Entlastung ertheilt, und man schritt zur Berathung der einzelnen aus Fechterkreisen an die Hauptversammlung gerichteten Anträge, deren hauptsächlichster auf die Erbauung eines 4. Reichswaisenhauses zur Aufnahme weiterer 50 armer Waisen zielte. Die Zentralleitung wurde beauftragt, Schritte zur Ermittelung eines geeigneten Platzes für dieses 4. Reichswaisenhaus zu thun und der nächsten Hauptversammlung bzl. Vorschläge zu machen. — So dürfte in wenigen Jahren wieder ein Schritt vorwärts gethan sein zum Besten armer Waisen und auch wir können nur den Wunsch aussprechen: Möchten überall in deutschen Herzen die humanitären Bestrebungen der deutschen Reichsfechtschule Anklang und Förderung finden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 195—206 bez., per Juni 197,00 nom., per Juni-Juli 196,00 B., 195 G., per September-Oktober 185—184 bez.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 170—188 bez., per Juni 187,00 nom., per Juni-Juli 186,00 B. u. G., per Juli-August 176,00 B., 175,00 G., per September-Oktober 170,00 bezahlt.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 143 bis 154 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus beh., per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 37,3 bez., per Juni 70er 36 nom., per Juni-Juli 70er 36 nom., per Juli-August 70er 36 nom., per August-September 70er 36,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 197,00, Roggen 187,00, 70er Spiritus 36,0 Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 20. Juni. Weizen per Juni 176,25 bis 177,75 Mark, per Juni-Juli 177,75 Mark, per Juli-August 178,00 Mark, per September-Oktober 179,00 Mark.

Roggen per Juni 191,75 bis 193,25 Mark, per Juni-Juli 188,75 Mark, per Juli-August 178,75 Mark. September-Oktober 173,75

Rüböl per Juni —,— Mark, per September-Oktober 51,90 Mark.

Spiritus loko 70er 37,30 Mark, per Juni-Juli 70er 36,60 Mark, per August-September 70er 37,20 Mark, per September-Oktober 70er —,30 Mark.

Hafer per Juni 148,50 Mark, per Juni-Juli 148,50 Mark.

Petroleum per Juni 21,40 Mark.

London. Wetter: schön

Berlin, 20. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 66	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,40	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	8750	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 40	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	92,60	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	65,70	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	94,40	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	82,00
Rumän. 1881er amort. Rente	97,90	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,75
Serbische 5% Rente	83,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	120,75
Griechische 5% Goldrente	7010	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff Boden-Credit 4½%	97,60	Disconto-Commandit	196,00
do. do. von 1880	95,40	Berliner Handels-Gesell.	148 60
Mexikan. 6% Goldrente	84,75	Oesterr. Credit	170 40
Oesterr. Banknoten	17065	Dynamite-Trust	133,75
Russ. Banknot. Cassa	21020	Bochumer Gußstahlfabrik	130 50
do. do. Ultimo	210,25	Laurahütte	113,25
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,90	Harpener	147 75
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119,75
do. (100 4%	100,40	Dortm. Union St.-Pr. 6%	61,75
P Hyp.-A.-B. (100 4% V.,—VI. Emission	101 80	Ostpreuß. Südbahn	78,50
StettVulc.-Act Litt.B	110,60	Marienburg-Mlawkabahn	59,00
StettVulc.-Priorität.	127,60	Mainzerbahn	115,75
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	110,50
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	43,50
Petersburg kurz	209,65	Franzosen	133,00

Tendenz schwach

Bremen, 18. Juni. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,70 B. Baumwolle ruhig.

Hamburg, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 64,00, per Juli 63,00, per September 62,00, per Dezember 60,75. — Ruhig.

Hamburg, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 13,20, per August 13,40, per Oktober 12,85, per Dezember 12,77½. — Ruhig.

Wien, 18. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,90 G., 8,93 B., per Herbst 8,20 G., 8,23 B. Roggen per Mai-Juni 8,60 G., 8,65 B., per Herbst 7,34 G., 7,37 B. Mais per Mai-Juni 5,20 G., 5,23 B., per Juli-August 5,26 G., 5,29 B. Hafer per Mai-Juni 5,72 G., 5,75 B., per Herbst 5,82 G., 5,85 B.

Pest, 18. Juni, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig. per Mai-Juni 8,64 G., 8,67 B., per Herbst 7,98 G., 8,00 B. Hafer per Mai-Juni —,— G., —,— B., per Herbst 5,42 G., 5,45 B. Mais per Mai-Juni 4,88 G., 4,91 B., per Juli-August 4,93 G., 4,95 B. Kohlraps 11,70 G., 11,80 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. Juni, Nachmittags. Weizen per November 210. Roggen per Oktober 178, per März 172.

Amsterdam, 18. Juni. Java-Kaffee good ordinary 54,25.

Amsterdam, 18. Juni, Nachmittags. Bancazinn 61,25.

Paris, 18. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 17.
3% amortisirb. Rente	99,80	99,70
3% Rente	99,77½	99,70
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,95	93,32½
Oesterr. Goldrente	95,87	96,00
4% ungar. Goldrente	95,56	95,31
4% Russen de 1880	95,35	95,00
4% Russen de 1889	97,10	96,90
4% unifiz. Egypter	492,81	491,56
4% Spanier äußere Anleihe	67,25	66⅞
Convert. Türken	20,77½	20,70
Türkische Loose	85 30	84 30
4% privil. Türk.-Obligationen	432 00	433,50
Franzosen	666,25	657 50
Lombarden	222,50	221,50
„ Prioritäten	316,00	317,00
Banque ottomane	596,00	596,00
„ de Paris	677,00	680,00
„ d'escompte	193,00	182,00
Crédit foncier	1176,00	1175,00
„ mobilier	185,00	182 00
Meridional-Aktien	661,00	658,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	427,50	425,60
Suezkanal-Aktien	2830,00	2821,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	790,00	791,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4165,00	4160,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	382 00	382,00
2¾ Cons. Angl.	97,25	97⅜
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	123,00	123,00
Wechsel auf London kurz	25,18	25,18
Cheque auf London	25,19½	25,19½
Wechs. Amsterdam k.	206,37	206,25
„ Wien. k.	208,50	208,75
„ Madrid k.	441,00	441,00
Comptoir d'Escompte neue	517,00	518,00
Robinson-Aktien	95,00	95,00
Neue Rente	100,85	100,75
Portugiesen	25,25	24⅞
3% Russen	79,35	78,80

Antwerpen, 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr 19 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13,50 bez. u. B., per Juni 13,50 B., per Juli 13,50 B., per September-Dezember 13⅝ B. Fest.

Antwerpen, 18. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unbelebt. Hafer behauptet. Gerste schwach.

Paris, 18. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 37,75. Weißer Zucker beh., Nr 3 per 100 Kilogramm per Juni 38,12½, per Juli 38,25, per Juli-August 38,37½, per Oktober-Januar 37,00.

Havre, 18. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Juni 81,00, per September 79,50, per Dezember 77,00. Ruhig.

London, 18. Juni. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 18. Juni. 96% Javazucker loko 15,25. ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,25, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

Newyork, 18. Juni, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juli 55,00. Weizen per Dezember 90,00.

Newyork, 18. Juni. Wechsel auf London 4,87¼. Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,30. Pipe line certif. per Juli — D. 54¼ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 92⅝ C. Rother Weizen per Juni — D. 85⅜ C., per Juli — D. 86⅛ C., per August — D. 86⅝ C., per Dezember — D. 89⅞ C. Getreidefracht 2,75. Mais per Juli 53⅝. Zucker 2,75. Schmalz loko 6,67. Kaffee Rio Nr. 3 fehlt. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 11,62. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 11,62. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 90,00.

Wollberichte.

Antwerpen, 18. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Juli 4,75 Verkäufer, per November 4,80, per Dezember 4,82½ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Juni. Im Abgeordnetenhause erfolgte heute eine Interpellation Sattler und Genossen über die Theaterfrage in Hannover, Kassel und Wiesbaden. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärte, der Regierung sei nicht bekannt, daß die von dem Kronfideikommißfonds gezahlten Zuschüsse eingezogen werden sollen. Das Hausministerium leite Verhandlungen ein, wonach die Theater von den Städten übernommen werden, während die Zuschüsse aus der Krondotation geleistet werden, um den Fortbestand dieser Theater zu sichern. Die Verhandlungen würden wie bisher wohlwollend geführt.

Wien, 20. Juni. Fürst Bismarck und Gemahlin trafen um 10 Uhr 10 Minuten hier ein. Auf dem Bahnhofe, welcher nur gegen Eintrittskarten zu betreten erlaubt war, hatten sich außer den Mitgliedern der Familien Bismarck und Hoyos etwa 200 Reichsdeutsche zum Empfange eingefunden. Bei der Einfahrt drängten die Anwesenden an den Waggon heran, dem Fürst Bismarck nach seiner Gemahlin unter lebhaften Hochrufen entstieg. Zwei Damen überreichten als Gruß der deutschen Frauen Wiens Bouquets. Unter der vor dem Bahnhofe versammelten etwa 4000 bis 5000 Personen zählenden Menge waren viele Studentenverbindungen, Herren und Damen trugen Kornblumenbouquets. Als Fürst Bismarck erschien, brachen die Anwesenden in Hurrah- und Hochrufe aus, stimmten deutsche patriotische Lieder an und umdrängten trotz des Abwehrens seitens der Polizei den Wagen, welcher hin und wieder Schritt zu fahren genöthigt war. An der Wallnerstraße, wo das Palais Palffy liegt und welche abgesperrt war, wiederholten sich die Kundgebungen. Nach der Ankunft in dem Palais empfing Fürst Bismarck Besuche.

Wien, 20. Juni. Nachdem gestern Abend Fürst Bismarck auf der Fahrt zum Palais Palffy die Taborstraße passirt hatte, zog die dort angesammelte Menge, meistens Studenten, gruppenweise unter Rufen „Hoch Schönerer! Hoch Bismarck! Juden nieder!" nach der abgesperrten Wallnerstraße, vor welcher die Menge sich staute und in demonstrative Rufe ausbrach. Als die Versammelten der energischen Mahnung, sich zu zerstreuen, nicht folgte, zog die Sicherheitswache blank und hieb mit flacher Klinge ein. Die Menge flüchtete in die angrenzenden Straßen, auf der Freiung kam es jedoch nochmals zu wiederholten kleinen Zusammenstößen zwischen der Polizei und dem Publikum, wobei 12 Personen wegen Widersetzlichkeit verhaftet wurden. Einzelne Gruppen von Personen drangen auf die Polizeimannschaften mit Stöcken ein, dabei wurde der Polizei-Inspektor an der Hand verletzt, außerdem eine Person leicht verwundet.

Basel, 20. Juni. Der König und die Königin von Italien sind heute früh 2 Uhr 13 Minuten auf dem Zentral-Bahnhofe angekommen und um 3 Uhr 8 Minuten vom badischen Bahnhof nach Frankfurt a. M. weitergereist.

Rom, 19. Juni. Bei den heute veranstalteten hiesigen Kommunalwahlen siegten die Liberalen. Crispi, welcher sich unter den Gewählten befindet, wurde von Demonstranten begrüßt und sprach derselbe seinen Dank aus.

Christiania, 19. Juni. Die Brigg „Aurelia" aus Rostock, belastet mit Kalksteinen, wurde am vorigen Montag 3—4 Meilen westlich von den Lofoten treibend und von der Mannschaft verlassen angetroffen. Kurz darauf sank die Brigg. Auf einem Tische in der Kajüte fand man das Schiffsjournal, dessen Inhalt ausgeschnitten war. Ueber den Verbleib der Mannschaft fehlen jegliche Nachrichten.